Zeitschrift: NIKE-Bulletin

Herausgeber: Nationale Informationsstelle für Kulturgüter-Erhaltung

Band: 10 (1995)

Heft: 4: Bulletin

Rubrik: Europa

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

EUROPA

Offene Türen zu unserer Geschichte

Der Tag der Kulturgüter 1995

Am vergangenen 9. September hat der vom Europarat propagierte 'Tag der Kulturgüter' (Journée européenne du Patrimoine) seine zweite, erfolgreiche Auflage in der Schweiz erlebt.

Wie in insgesamt 34 Staaten aus allen Ecken unseres Kontinents wurde auch der Schweizer Bevölkerung erneut Gelegenheit geboten, 'Spaziergänge durch ihre Geschichte' zu unternehmen. Diesmal stand der offenbar attraktive Themenkreis 'Schlösser, Burgen und historische Landsitze' auf dem Programm. Tatsächlich haben nicht weniger als 55'000 Personen die Gelegenheit benutzt, einen Blick hinter zumeist verschlossene Türen und Tore zu werfen. Auch die Medienpräsenz war erfreulich, sind doch über zweihundert kürzere bis mehrseitige Berichte in den Zeitungen aller Landesteile erschienen. Und selbst die elektronischen Medien haben den 'Tag' diesmal zum Thema gemacht. So mussten einige Objekte einem regelrechten Ansturm standhalten, wie beispielsweise das Berner Béatrice-von-Wattenwyl-Haus (700 Personen), Schloss Worb (1150 Personen) oder einige Schlösser in der Waadt mit Besucherzahlen, die in die Tausende gingen! Die meisten Besucherinnen und Besucher hatte diesmal der Kanton Waadt zu verzeichnen, gefolgt von Stadt und Kanton Genf.

Was die 'Journée' weiterhin will

Grundsätzlich bietet der 'Tag der Kulturgüter' unserer Bevölkerung Gelegenheit, ihre Baudenkmäler und Ensembles in einer ungezwungen-anregenden, sinnlichen Art und Weise zu erfahren. Kulturgüter müssen ja nicht a priori mit kulturbeflissen-finsterer Miene 'absolviert' werden; vielmehr kann man sie auch als Orte erleben, die unsere Sinne aktivieren. Da gilt es, bis anhin verborgene Details zu entdecken, Geschichten aus fernen Zeiten zuzulauschen oder eigenen Erinnerungen und einst gemachten Erfahrungen nachzuspüren: Vergangenheit wird Wirklichkeit!

Die Festlegung des Jahresthemas - Schlösser, Burgen und historische Landsitze - ist auf Wunsch zahlreicher Veranstalter 'vor Ort' in den Kantonen und Städten erfolgt. Rund 150 Objekte in allen Landesteilen standen zur kostenlosen Besichtigung offen. Zudem haben Fachleute die Besucherinnen und Besucher auf ihrem Gang durch die Geschichte begleitet. Dabei werden sich manche gefragt haben, was uns die materiellen Zeugen aus unserer Vergangenheit heute zu sagen haben, und - wichtiger noch - wie wir uns das Zusammenleben mit unseren Baudenkmälern jetzt und in Zukunft vorstellen. Und bei einigen mag sich schliesslich die Frage eingestellt haben, was die Pflege und Erhaltung der historischen Bausubstanz unserer Gesellschaft auch und gerade in finanz- und kulturpolitisch schwierigen Zeiten wert ist, ja wert sein muss...

Der Tag der Kulturgüter stand wiederum unter dem Patronat von Frau Bundesrätin Ruth Dreifuss. Mit Unterstützung des Bundesamtes für Kultur, der Stiftung Pro Patria, der beteiligten Kantone und Städte sowie von der Vereinigung der Schweizer Denkmalpfleger (VSD) ideell mitgetragen, wurde die Aktion von der Nationalen Informationsstelle für Kulturgüter-Erhaltung (NIKE) und der Gesellschaft für Schweiz. Kunstgeschichte (GSK) in Bern initiiert und koordiniert. In einer Auflage von 37'000 Exemplaren haben NIKE und GSK eine Zeitung herausgegeben, welche die Objekte nach Kantonen geordnet in Wort und Bild vorstellt. Die Zeitung ist übers ganze gesehen auf ein positives Echo gestossen. Für weitere Auflagen des 'Tages der Kulturgüter' können und sollen Verbesserungen angebracht werden. (Die Zeitung kann - solange Vorrat - weiterhin kostenlos bezogen werden bei der NIKE, Moserstrasse 52, 3014 Bern, Tel. 031 336 71 11 / Fax 031 333 20 60.)

Und noch ein paar Zahlen

Soeben hat die Fondation Roi Baudouin in Brüssel, welche die 'Journée' im Auftrag des Europarates unter den europäischen Staaten koordiniert, die ersten Zahlen publiziert. Hochrechnungen haben ergeben, dass diesmal europaweit insgesamt rund 13 Millionen Besucherinnen und Besucher die ca. 26'000 Denkmäler und Ensembles besucht haben. Am meisten Andrang war wiederum in Frankreich, in den Beneluxstaaten, in Grossbritannien sowie in der Bundesrepublik Deutschland zu verzeichnen: 2,5 Millionen Besucher haben in unserem nördlichen Nachbarland etwa 5'000 sonst nicht zugängliche Baudenkmäler in 1'500 Gemeinden aufgesucht.

Der Tag der Kulturgüter 1996

Vorschau auf den kommenden 7. September

Nach Auswertung der beiden ersten Auflagen des 'Tages der Kulturgüter' in der Schweiz hat der Vorstand des Trägervereins NIKE bereits Mitte September beschlossen, den 'Tag' auch inskünftig durchzuführen, um der Aktion sukzessive einen festen Platz im Jahreskalender zu sichern.

Der nächste 'Tag der Kulturgüter' in unserem Lande wird am Samstag, 7. September 1996 stattfinden. Den themati-

schen Schwerpunkt werden diesmal 'Häuser und Gärten in der Stadt und auf dem Lande / Maisons et jardins en ville et à la campagne' bilden.

Schon im Oktober wurden alle betroffenen Stellen beim Bund, in den Kantonen und Städten vorinformiert und auch die Detailplanung für 1996 konnte bereits an die Hand genommen werden. Wiederum ist die Herausgabe einer Zeitung geplant; Fragen des inhaltlichen und typographischen Konzepts sowie der Verteilung der Zeitung wurden inzwischen neu definiert. Ausserdem ist ein verbindlicher Terminplan fixiert worden. Demnach soll die Zeitung bereits Ende Juni zur Verfügung stehen und damit besser als bisher verteilt und eingesetzt werden können.

Mitte November sind die offiziellen Einladungen zur erneuten Mitwirkung verschickt worden und am 23./24. November fand das jährliche Expertentreffen beim Europarat in Strassburg statt. Diese Tagung dient jeweils dem Erfahrungsaustausch unter den organisierenden Ländern sowie der Planung und Koordination der Aktivitäten des kommenden Jahres. Bereits zeichnet sich eine gegenüber 1995 nochmals erweiterte Beteiligung ab. Damit wird die 'Journée' zu einer der wichtigsten und wohl auch erfolgreichsten Aktivitäten des Comité du Patrimoine Culturel (CC-Pat) des Europarates. Die offizielle Eröffnung wird anfangs September in Kopenhagen, der Kulturhauptstadt Europas 1996, stattfinden. - Unsere Leserinnen und Leser werden wir mit den nächsten Ausgaben des NIKE-Bulletins / Gazette NIKE laufend über die Vorbereitungen zum 7. September 1996 informieren.

Vo

Tag des offenen Denkmals im Fürstentum Liechtenstein

Am 17. September 1995 hat das Fürstentum Liechtenstein zum dritten Mal in Folge an der vom Europarat ins Leben gerufenen Aktion der Tage des offenen Denkmals teilgenommen. Unter dem Thema 'Denkmalschutz als interdisziplinäre Aufgabe' wurde anhand fünf ausgesuchter Besichtigungsbeispiele der vielseitige Aufgabenbereich der Denkmalpflege einer breiten Öffentlichkeit vorgestellt. Rund 1'200 Besucher aller Altersstufen, das sind etwa 5% der Gesamtbevölkerung Liechtensteins, nahmen die Gelegenheit wahr, vor Ort zusammen mit Fachspezialisten, Vertretern aus der Politik und interessierten Laien Fragen des Erhalts und der Pflege von Kulturgut zu erörtern. Neben der Substanzerhaltung von historischen Bauten und Kunstgegenständen stiessen vor allem die Aufgabenbereiche der Archäologie und der Museen auf besonders grosses Interesse.

EUROPA

Dem weitgerfächerten Aufgabenspektrum der Denkmalpflege entsprechend umfassend vorbereitet wurde der Tag des offenen Denkmals im Fürstentum Liechtenstein durch die Regierung, das Presse- und Informationsamt, das Hochbauamt, den Archäologischen Dienst, das Liechtensteinische Landesmuseum sowie die Standortgemeinden der zur Besichtigung geöffneten Objekte. Zum Erfolg des diesjährigen Tages des offenen Denkmals wesentlich beigetragen haben neben den Organisatoren und Betreuern vor Ort die beiden Landeszeitungen sowie das Presse- und Informationsamt der Regierung mit seinem speziell eingerichteten Landes-Teletextkanal. So wurden bereits in der Vorwoche täglich Schriftbeiträge und Bildmaterial veröffentlicht, die auf den Tag des offenen Denkmals vorbereitet haben.

Zum ersten Mal wurde der 'Tag' dieses Jahr mit der auf freiwilliger Basis beruhenden Aktion des in Liechtenstein traditionell autofreien Sonntags, dem Buss- und Bettag, kombiniert. Zu Fuss, mit Fahrrädern oder mit den zum Nulltarif verkehrenden Postautobussen war ein Grossteil der Besucher wie zu früheren Zeiten, als der Besitz eines privaten Automobils nur einigen wenigen Priviligierten vorbehalten war, zu den Attraktionen angereist. Auch wenn das schöne Wetter zweifelsohne zum Erfolg des Tages des offenen Denkmals beigetragen hat, so hat sich doch gezeigt, dass die Zielsetzungen des Erhalts von Menschenhand geschaffenen Kulturguts und des in gleicher Weise nur begrenzt vorhandenen natürlichen Lebensraums durchaus in sinnvoller Weise miteinander verknüpft werden können.

Michael Pattyn

Die Nationale Schweizerische UNESCO-Kommission und das Weltkulturerbe

Mit dem Beitritt zur UNESCO hat sich die Schweiz verpflichtet, aktiv am weltweiten Programm zur Annäherung der Völker durch Erziehung, Wissenschaft, Kultur und Kommunikation mitzuarbeiten. Die Nationale Schweizerische UNESCO-Kommission (NSUK), 1949 gegründet, verfolgt das Ziel, die betroffenen schweizerischen Institutionen in die Arbeit der UNESCO einzubinden, Vorschläge für die Aktivitäten der Organisation auszuarbeiten und an deren Realisierung sowohl in der Schweiz als auch weltweit mitzuhelfen. Die Kommission wird zur Zeit von Doris Morf präsidiert und zählt fünfundvierzig Mitglieder, die in fünf Sektionen arbeiten. Eine davon ist die Sektion Kultur. Es

EUROPA

gibt auch verschiedene Komitees, darunter das Komitee der Weltdekade für kulturelle Entwicklung (1988–97).

Die Erfassung und die Erhaltung des Weltkulturerbes bildeten von Anfang an den Schwerpunkt des UNESCO-Programms. Die Schweiz hat sich sehr dafür eingesetzt. Die NSUK hat auf dem Gebiet der Denkmalpflege verschiedene internationale Kampagnen zur Erhaltung aussergewöhnlicher Stätten und Denkmäler sowohl wissenschaftlich, als auch technisch und finanziell unterstützt: in Nubien (Ägypten und Sudan), in Venedig, in Borobudur (Indonesien), in Karthago (Tunesien), in Sana'a (Jemen), und seit kurzem in Äthiopien. Sie hat die Schaffung und die Entwicklung der wichtigsten Non-gouvernementalen-Organisationen (NGO) unterstützt und damit Spezialisten der Kulturgütererhaltung zusammengeführt. Es handelt sich hier hauptsächlich um den ICOM (Internationaler Rat der Museen), wo Jean Gabus eine sehr aktive Rolle gespielt hat, den ICOMOS (Internationaler Rat für Denkmäler und Ensembles), der die Charta von Venedig ausgearbeitet hat, den ICA (International Council of Archives) und die IFLA (International Federation of Library Association).

Die NSUK organisiert internationale Treffen und veröffentlicht anschliessend deren Akten. Ferner beteiligt sie sich an der Ausarbeitung, der Übersetzung oder der Bearbeitung von UNESCO-Publikationen und koordiniert die deutsche Ausgabe des UNESCO-KURRIER, die jedesmal einige illustrierte Seiten mit Weltkulturgütern enthält. Sie setzt sich auch für die Durchsetzung der UNESCO-Konventionen und -Abkommen ein:

- Das Haager Abkommen für den Schutz von Kulturgut bei bewaffneten Konflikten (1954); von der Schweiz unterzeichnet und ratifiziert.

- Die Internationale Konvention zum Schutz des Kultur- und Naturerbes der Welt (1972); von der Schweiz unterzeichnet und ratifiziert. Drei Schweizer Kulturdenkmäler sind auf der Liste des Weltkulturerbes eingetragen: der Klosterbezirk in St. Gallen, das Kloster Sankt Johann in Müstair und die Altstadt von Bern.

- Die UNESCO-Konvention über Massnahmen zum Verbot und zur Verhütung der unzulässigen Einfuhr, Ausfuhr und Übereignung von Kulturgütern (1970); die Ratifizierung durch die Schweiz wird zusammen mit der Konvention Unidroit (NIKE Bulletin 1995/3, S. 30–32) überprüft.

Die NSUK verbreitet unter anderem die Empfehlungen der UNESCO im kulturellen Bereich: Grundsätze für archäologische Ausgrabungen (1956); Wirkungsvolle Massnahmen, um die Museen allen zugänglich zu machen (1960); Erhaltung der Schönheit und des Charakters der Landschaften und Stätten (1962); Erhaltung des durch öffentliche oder private Massnahmen gefährdeten Kulturgutes (1968); Nationaler Schutz des Kultur- und Naturerbes (1972); Mitwirkung aller Bevölkerungsschichten am kulturellen Leben (1976); Schutz historischer Anlagen und ihre Rolle in der Gegenwart (1976); Internationale Wettbewerbe der Architektur- und der Städteplanung (1978); Schutz des beweglichen Kulturgutes (1978); Stellung der Künstler/innen (1980); Erhaltung und Konservierung bewegter Bilder (1980); Wahrung des kulturellen Erbes in Volkskunst und Brauchtum (1989).

Laufende Projekte

Der von der UNESCO herausgegebene Weltatlas des Barock wird in fünf Bänden die Strömungen barocker Kunst aufzeigen. Dieser Stil hat in seiner Vielfalt Niederschlag in europäischen, lateinamerikanischen, asiatischen und afrikanischen Ländern gefunden. Die wissenschaftliche Leitung des III. Bandes, welcher der Angewandten Kunst gewidmet ist, wurde dem Schweizer Kunsthistoriker Alain Gruber übertragen. Die NSUK übernimmt die gesamte administrative Arbeit, die mit der Realisierung dieses Werkes zusammenhängt, das neben einführenden Texten 46 Kapitel über verschiedene Bereiche der Angewandten Kunst (Wandteppiche, Textilien, Kleidung, Goldschmiedearbeit, Waffen, Porzellan, Leder, Glasarbeiten, Möbel, Schmiedearbeiten usw.) enthalten wird. An die 40 Autoren aus den jeweiligen Herkunftsregionen dieser Kulturgüter werden ihre Texte anfangs 1996 einreichen. Eine Zusammenkunft zwecks Koordination wird an einem für den Barock repräsentativen Ort in der Schweiz stattfinden. Danach wird das Manuskript zum Druck und Vertrieb der UNESCO übergeben. Der Weltatlas des Barock steht ganz im Zeichen der Bemühungen der UNESCO, die im Verlaufe der Geschichte entstandenen kulturellen und sozialen Bande zwischen den Menschen und Völkern aufzuzeigen.

Zusammenarbeit der Museen

Dank der Initiative der NSUK haben 1994 und 1995 neun Museen für Archäologie und Geschichte in der Schweiz zehn junge Spezialisten gleichgerichteter Institutionen aus sechs Ländern Zentraleuropas für insgesamt 26 Wochen aufgenommen. Diese Aktion hatte zum Ziel, den Horizont der Fachleute zu erweitern und ihre Fachkenntnisse zu vertiefen sowie auch den persönlichen Kontakt unter Arbeitskollegen zu fördern. Berufsleute aus Albanien (Archäologisches Museum, Durrës), Bulgarien (Karlovo Museum für Geschichte), Ungarn (Museum Aquincum, Budapest), Rumänien (Landesmuseum für Geschichte und Institut für Archäologie, Bukarest), Slowenien (Novo Mesto Museum) und aus der Slowakei (Slowakische Nationalgalerie, Bratislava) waren angereist und hatten so die Möglichkeit, sich mit den angewandten Techniken und den

laufenden Projekten vertraut zu machen (Inventarisations- Restaurierungs- und Konservierungsmethoden; Vorbereitungen von Ausstellungen; Datenverarbeitung der Dokumentationen; Grabungen, usw.). Diese Aktion fand an folgenden Orten statt: Augst (Römermuseum), Avenches (Römermuseum), Bern (Historisches Museum), Chur (Rätisches Museum), Lausanne (Musée cantonal d'archéologie et d'histoire), Locarno (Museo civico ed archeologico), Luzern (Historisches Museum), Schaffhausen (Museum zu Allerheiligen), Zürich (Landesmuseum).

1996 beginnt eine Aktion mit dem Ziel der Annäherung der Museen für Ethnologie Westafrikas und der Schweiz. Vier Projekte sind in Vorbereitung: Das Landesmuseum von Mali in Bamako beabsichtigt, seine Sammlung in Zusammenarbeit mit dem Basler Völkerkundemuseum und der Universität Genf zu photographieren. Das Landesmuseum der Elfenbeinküste in Abidjan wird zusammen mit dem Rietberg Museum in Zürich die Inventarisierung seiner Sammlung und seiner Publikationen vornehmen. Das Historische Museum in Cotonu, Benin, plant ein gemeinsames Projekt mit dem Musée d'ethnologie in Genf. In Kamerun wollen das Landesmuseum und die Universität von Jaunde gemeinsam mit dem Rietberg Museum den alten Präsidentenpalast in ein Landesmuseum umwandeln und dabei die Inventarisierung und die Sicherung der Sammlung an die Hand nehmen.

Diese Projekte werden von den erwähnten Museen, der NSUK und der UNESCO gemeinsam finanziert.

Restaurierung einer Felsenkirche in Äthiopien

1994 und 1995 hatte für die UNESCO die internationale Kampagne zur Erhaltung der bedeutendsten Denkmäler und Stätten Äthiopiens erste Priorität. Auf Anregung der NSUK hat die UNESCO im Juni 1995 Philipp Speiser, der für die Abteilung für Denkmalpflege des Kantons Freiburg arbeitet, die Aufgabe der Restaurierung der Kirche von Adadi Maryam in Äthiopien übertragen. Sie figuriert auf der Prioritätenliste, welche die äthiopische Regierung der UNESCO übergeben hat. Die in den Felsen gehauene heilige Stätte liegt ungefähr 70 km von Addis Abeba entfernt und zeugt von der Identität des äthiopischen Volkes. Sie erinnert an die Kirchen von Lalibela aus dem 6. und 7. Jh.n.Chr. und ist einer der grossen Schätze der äthiopischen Kultur. In die Kirche von Adadi Maryam gelangt man über drei in den Felsen gehauene Treppen: eine für die Priester, eine für die Männer und eine für die Frauen. Noch heute ist die Kirche ein heiliger Ort und vor allem einer der meistbesuchten Pilgerorte des Zentralplateaus. Es ist jedoch dringend notwendig, die durch die Einwirkung von Wasser entstandenen Schäden zu reparieren und eine Brücke für die Gläubigen zu bauen, damit sie in der Regenzeit den Fluss leichter überqueren können.

Mit dem Einverständnis der UNESCO und des Äthiopischen Heimatschutzes sowie dank der ausserordentlichen

EUROPA

Finanzhilfe der Direktion für Entwicklungszusammenarbeit und humanitäre Hilfe kann Philipp Speiser diese Arbeiten 1996 ausführen. Der Schweizer Botschafter in Äthiopien, Peter Schweizer, wird die Leitung des Projekts übernehmen. Die NSUK wird mit einer Reihe von Vorträgen von Philipp Speiser über das Projekt informieren.

Die NSUK bemüht sich auch um die Erhaltung des geistigen Kulturgutes:

– Die Zusammenarbeit mit dem Europäischen Zentrum für traditionelle Kultur, das zur Zeit in Budapest mit Hilfe der UNESCO aufgebaut wird, soll verstärkt werden. Eine Zweigstelle soll in der Schweiz unter Mitwirkung der Schweiz. Trachtenvereinigung im Kornhaus von Burgdorf eingerichtet werden.

– Auf Anregung der NSUK wurde 1985 ein 'Volkstanzinventar der Schweiz' erstellt. Die NSUK wird sich für den Vertrieb dieser Sammlung einsetzen, die im Frühling 1996 auf CD-Rom erscheinen wird und 866 dokumentierte Tänze beinhaltet. Sie wird auch den Schlussbericht der Expertenkonferenz 'Volkstanz auf der Bühne' neu auflegen, die 1985 in Freiburg unter der Schirmherrschaft der UNESCO stattfand.

– Gemeinsam mit dem Schweizerischen Tonkünstlerverein wird die NSUK 1996 ein Symposium mit dem Thema 'Wie wird ein Künstlernachlass organisiert?' in die Wege leiten. Nach dem Symposium wird ein Handbuch mit praktischen Hinweisen zur Sicherstellung des Nachlasses von Komponisten und Interpreten erscheinen.

Die Koordination der Tätigkeiten der NSUK wird von einem vierköpfigen Sekretariat gewährleistet, das zum Eidg. Departement für auswärtige Angelegenheiten gehört. Generalsekretär ist Bernard Theurillat; Madeleine Viviani ist für die kulturellen Belange verantwortlich. Trotz des limitierten Budgets realisiert die NSUK dank der Zusammenarbeit mit anderen Organisationen unzählige nationale und internationale Projekte. – Aufgrund des Leistungsausweises und der vielen Publikationen in den offiziellen Landessprachen nimmt die Nationale Schweizerische UNESCO-Kommission durchaus eine wegweisende Rolle ein und gibt Anstoss zur kritischen Reflexion innerhalb des Tätigkeitsfelds der UNESCO und des kulturellen Lebens in unserem Land.

Für weitere Information: Sekretariat der NSUK, EDA, Eigerplatz 1, 3003 Bern, Tel. 031 / 324 10 62

Jean-Baptiste de Weck